

Fahrlässigkeit bei IT-Sicherheit ist strafbar

Gefahr aus dem Netz

Von Monika Jonasch

Experten in aller Welt warnen vor einer weiteren Zunahme der Attacken auf Unternehmensnetze und Privat-PCs. Viren, Würmer und Trojaner feiern Hochkonjunktur. Trotzdem sparen viele Unternehmen bei IT-Sicherheit.

In Großunternehmen ist das Bewusstsein um die Notwendigkeit von permanenten Sicherheitsmaßnahmen für Unternehmensnetze zwar vorhanden. Bei den meisten Klein- und Mittelbetrieben wird das Sicherheitsrisiko jedoch unterschätzt, meint Wolfgang Prentner, Ziviltechniker und in mehreren öffentlichen Funktionen mit dem Thema IT-Sicherheit betraut, im Gespräch mit der „Wiener Zeitung“. „IT-Sicherheit wird aus budgetären Gründen oft vernachlässigt“, hat er beobachtet.

Obwohl Prentner bei IT-Sicherheitsinvestitionen heuer einen Anstieg erwartet und bereits in den vergangenen Jahren ein kontinuierliches Wachstum in diesem Bereich verzeichnet hat, wird die Gefahr nicht erkannt. „Viele Unternehmen wissen nicht, welche Wege von außen in ihr Unternehmensnetz hineinführen, vergessen Sicherheitslücken zu schließen, sparen bei der Wartung ihrer Netze und kümmern sich kaum um die Erhaltung der Systemverfügbarkeit“,

meint Prentner. Damit gefährden diese Unternehmen nicht nur das eigene System. Es drohen ihnen auch Anzeigen wegen Fahrlässigkeit, wenn ihr ungeschütztes Netz für Angriffe auf andere Systeme mißbraucht wird, warnt Prentner. Unternehmen seien daher tatsächlich verpflichtet, ihr Netz zu sichern.

Um sich rechtlich diesbezüglich abzusichern, gibt es die IT-Ziviltechniker. Als objektive Ebene zwischen Unternehmen sowie Software- und Hardwarelieferanten überprüfen und überwachen sie die IT-Systeme der Firmen. Ein Ziviltechniker kann urkundlich den einwandfreien Zustand eines Unternehmensnetzes zu einem bestimmten Zeitraum bestätigen, womit er auch die Haftung im Schadensfall übernimmt. „Eine einmalige Kontrolle reicht aber nicht. IT-Sicherheit muss laufend überprüft werden“, so Prentner. Die Prüfplakette der Ziviltechniker sei nur ein erster Schritt zu mehr Sicherheit in Österreichs Unternehmensnetzen.